

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachschlüssel A Preisliste 4 Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Ercheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell Jr., — Schalksmühle:
Herrn Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Waffers — Kierspe-Bhf.:
Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Ar. 212

Montag, den 11. September 1939

4. Jahrgang

Englands Kriegsheke angeprangert Mobilisation des ganzen Volkes

England hat Polen aufgepuscht — Die englische Blockade nutzlos — Deutschland auf seinen Kriegsschauplätzen — militärisch, wirtschaftlich, innenpolitisch — unschlagbar — Drei entscheidende Dinge: Rohstoff, Produktionsstätten, Arbeiter in einer Front

Das deutsche Kriegsziel:

Deutschland will an seiner Ostgrenze endlich Ruhe haben

Der deutsche Friedenswille:

Wir sind in jeder Stunde zu einem anständigen Frieden bereit

Berlin, 9. Sept. Zu einem erhebenden Bekenntnis vaterländischer Gesinnung, einem heiligen Treugelöbnis zu Führer, Volk und Nation gestaltete sich am Samstagnachmittag die von allen Rundfunksendern übertragene Großkundgebung der Gesellschaft der Rheinmetall-Werke in Berlin-Regel. Hier richtete Generalfeldmarschall Göring in den Stunden des siegreichen Eindringens unserer Truppen in die polnische Hauptstadt einen aufrüttelnden Appell an die werktätigen Männer Frauen aller deutschen Gauen. Das begeisterte Echo, das die glaubensstarken soldatischen Worte des Feldmarschalls bei den Zehntausenden von Arbeitern dieses großen deutschen Rüstungsbetriebes fand, war der symbolhafte Ausdruck der gewaltigen Entschlußkraft und Einigkeit eines Volkes, das als eng verbundene Gemeinschaft nicht nur an den Fronten des Kriegsschauplatzes, sondern auch in der Heimat in selbstloser Hingabe und Einsatzbereitschaft seine Pflicht erfüllt bis zum letzten.

Generalfeldmarschall Göring führte folgendes aus:

Zwei gewaltige Fronten zeichnen sich ab: draußen die Front des Soldaten, und hier die Front des deutschen Arbeiters, in erster Linie des deutschen Rüstungsarbeiters. So stehen die beiden Fronten Deutschlands.

Wie aber sehen die Fronten unserer Gegner aus? Ich will hier nicht des längeren über die Vorgeschichte sprechen, die zu dem Kampfe geführt hat. Sie ist ausführlich von der Reichsregierung in Presse und Rundfunk und in der unvergleichlichen Ansprache des Führers niedergelegt worden. Aber ich möchte doch darauf hinweisen, daß der Ursprung und Ausgangspunkt ein Anerbieten gewesen ist, wie es wirklich in der Weltgeschichte nur einmalig da steht.

Es ist geradezu unvorstellbar, daß eine Großmacht, die über derartige Machtmittel verfügt, sich zu einem so weitgehenden Entgegenkommen bereit erklärt. Wir haben kein Ultimatum gestellt, obwohl niemand befreiten kann, daß es in unserer Macht gelegen hätte, zu erklären: In fünfzig bis hundert Stunden werden die und die deutschen Wünsche erfüllt. Wir haben erklärt: Wir wollen darüber sprechen und verhandeln, aber ein unverrückbares Ziel Deutschlands ist es, daß Danzig zurückkehrt und die Verbindung zwischen Reich und Ostpreußen hergestellt werden muß. In einer nun wirklich unvorstellbaren Weise wurde dieses Anerbieten abgelehnt, ein Anerbieten, das ja dadurch noch ganz gewaltig unterfüttert wurde, daß gleichzeitig dem ehemaligen Gegner ein auf viele Jahre berechneter Pakt gegeben werden sollte und somit Deutschland praktisch auf Gebiete verzichten sollte, die deutsch waren und noch zu Millionen deutsch bevölkert sind.

Aber wenn man nun genauer nachblickt, so kann man vielleicht da und dort doch verstehen, warum diese Antwort gegeben worden ist. Denn es ist ja nicht allein Polen, das diese Antwort gegeben hat, sondern hinter diesem Polen erhebt sich der Schatten jenes Reiches, das immer und überall Deutschland entgegengetreten ist, wo Deutschland seine berechtigten Interessen gefordert hat. (Rufe: Hui!)

Wo immer Deutschland seinen Platz zu be-

haupten versuchte, trat ihm der Briten entgegen, obwohl es ihn überhaupt nichts anging. Denn wir haben auch nicht britische Interessen verletzt. Wir haben die britischen Interessen auf dem Weltmeere in allen fünf Erdteilen anerkannt. Wir haben anerkannt, daß diese Briten heute ein Fünftel der ganzen Erde besitzen. Sie selber haben aber nicht einmal den Anspruch gehabt, anzuerkennen, daß eine deutsche Stadt wieder deutsch werden wollte.

Aber im Gegenteil, England hat Polen aufgepuscht. Dem Engländer geht es ja nicht um Polen. Das ist ihm so gleichgültig, wie ihm die Fischei gleichgültig gewesen ist, wie ihm alle anderen auf dieser Welt gleichgültig sind, außer ihm selbst. Sondern es geht ihm darum, daß dieses Deutschland in keiner Weise mehr einen weiteren Machtzuwachs bekommen soll. Das allein ist für ihn die entscheidende Frage gewesen. Er erzählt heute, es ginge um moralische Grundsätze, um Grundsätze des Rechtes, und daß die Gewalt nicht Herr werde. Das sagt ein Reich, das sich überhaupt nur auf Gewalt aufgebaut hat, das heute noch Völkerstämme und Rassen in allen Erdteilen der Welt unterdrückt.

Was will nun der Gegner? Der Engländer hat es klar ausgesprochen. Er will so lange

kämpfen, bis das Naziregime verschwunden ist. (Rufe: Hui!)

Chamberlain hat in rührseligen Tönen erklärt, er möchte noch den Tag erleben, an dem er Hitler verschwinden sieht. (Schallendes Gelächter.)

Nun, ich weiß nicht, ich habe schon von Methusalem'schem Alter gehört, aber ich glaube, daß das bei ihm dann noch sehr weit übertraffen werden muß, um das zu erleben. England hat uns den Krieg erklärt. Es sagt nicht, dem deutschen Volk, sondern: Adolf Hitler und dem Naziregime. Wenn sie aber schießen, dann schießen sie auf das deutsche Volk und nicht auf das Naziregime. Diese alte Walze kennen wir nun doch schon seit langem. Man will nur die Regierung treffen, und wenn das deutsche Volk sich dieser Regierung entledigt, dann wird England Gnade walten lassen. Es geht ja England nicht um die Regierung — die ist ihm vollkommen gleichgültig — es geht England einzig und allein darum, daß Deutschland nicht groß wird. Das müßt ihr euch merken. Einzig und allein darum geht es. Und dann sprechen sie von Moral und tun scheinheilig, als ob sie keine Völker verteidigen müßten, nachdem sie so viele Völker unterdrückt und gefressen haben.

Drei verschiedene Kriegsschauplätze

Dieser Gegner — und das muß jetzt klar erkannt werden, meine Volksgenossen — will uns auf drei verschiedenen Kriegsschauplätzen bekämpfen. Es ist der militärische Kriegsschauplatz, es ist der wirtschaftliche Kriegsschauplatz, und es ist der innenpolitische Kriegsschauplatz, das heißt jener, auf dem sich ihre verlogene Propaganda auswirken soll, wo von dem Gegner versucht wird, das Volk aufzuwühlen, es zur Revolution zu bringen, dadurch innerlich zu schwächen, und es schließlich zum Erliegen zu bringen.

Ich komme zum militärischen Kriegsschauplatz und damit zur militärischen Lage. Es ist zunächst so, daß wir drei militärische Gegner in diesem Augenblick besitzen: Polen, England und Frankreich. Im Westen türmt sich eine gewaltige Stellung auf, der sogenannte Westwall. Der Kampfabschnitt, der überhaupt hier nur in Frage kommen kann, ist zwischen Basel und Luxemburg, wenn der Gegner, was er feierlich erklärt hat, gleich Deutschland die Neutralität der von ihm sehr geschätzten kleinen Staaten tatsächlich anerkennt und anerkannt wird. Hinter diesem Abschnitt von etwa 250 Kilometer Länge, der in einem gewaltigen, tief gegliederten Festungssystem gesichert ist, stehen deutsche Divisionen, und es ist unvorstellbar — und das weiß auch der Gegner genau so gut wie wir —, daß er hier durchstoßen kann.

Der zweite Kriegsschauplatz ist das Meer. Auch hier ist die Deutsche Bucht so gesichert, daß der Engländer mit seinen großen Flotten — er weiß es genau — nicht hineinfahren kann; denn es droht ihm da nicht nur eine Gefahr unter dem Wasser, die ihm schon unbehaglich ist, sondern es droht ihm auch eine Gefahr aus der Luft, die ihm noch unbehaglicher ist. (Lebhafter Beifall!)

Auch hier kann er Deutschland unmittelbar nicht bedrohen. Die Ostsee wird aber für ihn gesperrt bleiben; denn Deutschlands Marine besitzt heute bereits die Kraft, ihn am Eindringen in die Ostsee zu hindern.

Wie aber ist nun die Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz, und das ist Polen? Meine Arbeitskameraden, ich glaube, jetzt aus dem Herzen aller Deutschen zu sprechen, wenn ich feststellen darf, daß hier die deutsche Wehrmacht zu Lande und in der Luft Dinge geleistet hat, die bisher auch unvorstellbar gewesen sind. (Stürmischer Beifall.) Daß es gelungen ist, in acht Tagen den weiten Raum zu überspannen und die Hauptstadt des Feindes einzunehmen, ist eine Leistung, die von niemand — auch von uns nicht — für möglich gehalten worden wäre. (Erneuter Beifall.)

Aber ich darf mit Stolz bekennen: Vor allem ist es eine Waffe gewesen, die hier zum ersten Mal aufgetreten ist und die dem Feind den größten Abbruch getan hat, gerade in Polen: das ist die Luftwaffe. Überall, wo sie aufgetreten ist, wurde der Feind geworfen. Überall hat sie den Widerstand vor dem Heer hinweggeräumt. Sie hat verhindert, daß die flüchtenden Abteilungen des Feindes über die Weichsel zurückgehen konnten; und in diesem Augenblick ist der Pole in seiner gesamten Armee in drei großen Kreisen umschlossen. Die letzte Meldung, die ich eben erhalten habe, ist die, daß die Auflösung im Hauptraum um Radom begonnen hat und daß zu Tausenden und Tausenden die Waffen weggeworfen werden und die polnische Armee sich zu ergeben beginnt. (Freudige Beifallskundgebung.)

Meine Kameraden, wenn ihr euch auf der Karte den Vormarsch anschaut und seht, in welcher genialer Weise die Vorstöße angelegt worden sind, dann werdet ihr erkennen, daß

jetzt der Feind von allen Seiten umschlossen ist. Ein solches Tannenberg hat es in der Militärgeschichte noch nie gegeben. Was jetzt von der polnischen Armee darinstreckt, das kommt nicht mehr weg.

Umklammert von allen Seiten, aus der Luft angegriffen, auf dem Lande zusammengeschmettert, kann es nur noch wenige Tage dauern, bis aus den letzten Verstecken und Wäldern der letzte Rest der einstmalig so hochtrabenden polnischen Armee in deutscher Hand gefangen ist. (Beifallskundgebungen.)

Und damit ist die Hauptarbeit auf diesem Kriegsschauplatz getan. Wir können hoffen, daß vierzehn Tage nach Beginn des Kampfes die ganze Sache erledigt ist und daß in weiteren wenigen Wochen überhaupt die letzte Räumungsarbeit durchgeführt wird. Wir schätzen, daß der gesamte Feldzug bis zur letzten Aufräumungsarbeit dann noch nicht einmal vier Wochen gedauert hat. (Lebhafter Beifall.)

Ihr werdet verstehen, Volksgenossen, daß, wenn nun erst einmal dort die Säuberung durchgeführt ist, und wenn dann die gewaltigen Streitkräfte, die kampferprobt und mit Siegeszuversicht erfüllt sind, aus dem Osten nach dem Westen geschafft werden, dann unsere Stellung dort nicht schwächer wird.

Dasselbe gilt für die gewaltige Luftabwehr, die wir aufgebaut haben. Der Engländer hat vielleicht geglaubt, weil wir in Polen kämpfen, könnte er im Nordwesten ungefragt unsere Fästen angreifen. Er hat das einmal getan. Er ist belehrt worden, daß auch dort die deutsche Abwehr auf der Wacht steht. Der Verlust seines halben Geschwaders hat ihn darüber belehren können. Wenn heute gesagt wird, daß schwere Treffer auf deutschen Schlachtschiffen erzielt wurden, so kann ich euch, Kameraden, bei meiner Ehre und bei meinem Wort versichern: Nur ein Schiff ist getroffen worden — aber nicht von der englischen Bombe, sondern von dem abgeschossenen Flieger, der auf die Bad gefallen ist. (Beifall.)

Wenn sie jetzt des Nachts in riesigen Höhen ab und zu noch in deutschen Raum spazieren fliegen, um ihre lächerlichen Propagandazettel abzuwerfen, so habe ich eigentlich nichts dagegen. Wehe aber, wenn sie den Propagandazettel mit einer Bombe verwechseln sollten. Dann wird die Vergeltung keinen Augenblick auf sich warten lassen! Und sie wird dann mit der gleichen Schlagkraft geführt, wie die Luftwaffe sie in Polen betrieuen hat. (Lebhafter Beifall.)

Wenn jetzt der Pole niedergeschlagen ist, dann hört damit auch die Bedrohung Deutschlands an zwei Fronten endgültig auf. Das war ja immer die schwere Lage für uns, nach zwei Fronten kämpfen zu müssen. Durch das geniale Abkommen des Führers mit Rußland ist diese Gefahr nun auch endgültig, ein für allemal, beseitigt. Wenn uns jetzt der Gegner angreift, dann haben wir nur an einer Front mit der ganzen Kraft der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes zu schlagen, und wie diese Kraft aussieht, daran erinnern sich die Herren vielleicht, wenn sie an den Weltkrieg zurückdenken. (Stürmische Zustimmung.)

Ich bin aber überzeugt, daß hier die Engländer keine Belehrung brauchen. Ich bin überzeugt: das wissen sie vielleicht sogar noch

Herbzeit — Erntezeit!

Nachdem seit einigen Wochen die Roggen-
ernte unter Dach und Fach gebracht werden
konnte, sind unsere Bauern seit acht Tagen mit der
Einbringung der Hafer- und Grummeternte
beschäftigt. Mit der Grummeternte hat
es noch einige Tage Zeit, da der Grummel länger
stehen kann, aber wenn der Hafer reif ist, muß er
gemäht und geerntet werden. Und so ist seit acht
Tagen die Einbringung der Haferernte in vollem
Gang. Dank der guten Witterung kann sie über-
all innerhalb weniger Tage eingebracht werden.
Qualitativ und mengenmäßig ist die Ernte vorzüg-
lich ausgefallen wie kaum in guten Jahren.

Die Flachsernte, die mit großer Mühe
und Zeitverlust verbunden ist, konnte weiter durch-
geführt werden. Mitglieder der NS-Frauenchaft,
der Jungmädels sowie des Jungvolks beteiligten sich
an der Einbringung der Ernte. Voraussichtlich
kann dieselbe noch in dieser Woche eingebracht wer-
den.

Die Kartoffelernte verspricht in diesem
Jahre außergewöhnlich gut zu werden.

Halver

Eine dringende Besprechung des Ortsrings.

Am kommenden Donnerstag, dem 14. ds.
Mts., findet um 20 Uhr eine Besprechung des
Ortsringes der beiden Ortsgruppen in Halver
statt. Ortsringleiter Geisenberg wird verschie-
dene besonders wichtige Angelegenheiten be-
kannt geben.

Jeden Abend Sprechstunden der NSDAP.

Der Ortsgruppenleiter teilt uns mit: Ab
Dienstag, den 12. ds. Mts., ist die Dienststelle
der Ortsgruppe und der DLF, Halver, Straße
der SA, jeden Abend von 7—8 Uhr besetzt. Zu
sprechen sind der Ortsgruppenleiter, die Orts-
obmänner der DLF, die Amtsleiter der NSB
und die Frauenchaftsleiterin.

Frauenchaftszusammenkunft am Mittwoch.

Wie uns die Leiterin der NS-Frauenchaft
mitteilt, findet die nächste Zusammenkunft der
NS-Frauenchaft Ortsgruppe Halver nicht am
heutigen Montag, sondern am Mittwoch, dem
13. ds. Mts., nachmittags 14—18 Uhr im Lo-
cale Hasbender statt. Diese Regelung bleibt vor-
läufig bestehen bis eine Veränderung bekannt ge-
geben wird. Nichtmitglieder der NS-Frauen-
schaft sind zur Teilnahme eingeladen.

Als die ersten Tage der Verdunkelung einsetzten,
mußte in aller Schnelligkeit plötzlich alle Welt
Taschenlampen und Taschenlampenbatterien ha-
ben. An sich eine begriffliche Erscheinung —
aber nicht, wenn mit diesen Taschenlampen
nun nachts auf den Straßen oder an Orten mit
freier Sicht von oben herumgeleuchtet wurde.
Jüngere Burschen beispielsweise machten es sich
zum Spaß, in den Abendstunden auf den Stra-
ßen geradezu ein Blinkfeuer mit ihren Taschen-
lampen zu veranstalten, sodaß man sich zufän-
digen Orts genötigt sah, die Taschenlampen die-
ser unverständigen Burschen, die den Ernst und
offenbar auch den Sinn der Verdunkelungsmaß-
nahmen nicht begriffen haben, zu beschlagnah-
men. Um nun aber keine Mißverständnisse auf-
kommen zu lassen, sei angeordnet, daß Taschen-
lampen nach wie vor gebraucht werden können;
sie müssen aber selbstverständlich verdunkelt,
das heißt abgeblendet sein.

Nachfahrer,

die in den Nachtstunden ihr Fahrrad benutzen,
müssen nach wie vor zur Beleuchtung ihrer
Fahrbahn ihr Fahrradlicht benutzen. Man darf
nicht denken, durch die Verdunkelungsmaßnah-
me einen Freibrief erhalten zu haben, nunmehr
ohne Licht fahren zu dürfen. Es werden
den Fahrradfahrer benutzt, die zweckentspre-
chend abgeblendet sind.

Merkwürdige Anschauungen

haben manche Angehörige unserer jüngeren Ge-
neration, die nach Einsetzen der Abendstunden
nun plötzlich glauben, sich auf Wild-West-Ma-
nier unterhalten zu können. Es sei nachdrück-
lich darauf verwiesen, daß ruhestörender Lärm
— zumal in jeglicher Zeit — und Belästigung
von Straßenpassanten unter allen Umständen
zu unterbleiben haben, widrigenfalls man sich
nicht zu wundern hat, sehr hart angefaßt zu
werden.

Erntehilfe der HJ

Am vergangenen Sonnabend betätigte sich
die HJ auf verschiedenen hiesigen Höfen bei der
Erntehilfe. Der Hafer wurde aufgeladen und
eingefahren, für manche Jungen eine etwas
ungewohnte Arbeit. Aber unsere heutige Ju-
gend begreift sehr leicht, und vor allem wußte
sie, worauf es ankommt. So ging die Arbeit
mit Lust und Eifer vorwärts. Beeindruckt von
dem „Tempo“, in welchem sich diese Arbeiten
abspielten, und befriedigt von dem freundschaft-
lichen Entgegenkommen, das ihnen bewiesen wurde,
kehrten die Jungen am späten Abend vergnügt
wieder nachhause zurück.

Von unserer Feuerlöschpolizei.

Am Sonnabend nachmittag wurde wiederum
eine Ausbildungsübung der Berufsfeuerwehrrupps
der Firmen Dresbach & Co., Jung & Sohn,
Boude & Co., Wippermann und Rheinmetall
durchgeführt. In Erkenntnis der Notwendigkeit
und der Bedeutung einer solchen Ausbildung ver-
folgten die Berufswehrkameraden mit besonderem
Interesse die von den Ausbildern des Löschzuges
Halver gestellten Aufgaben und gezeigten Übun-
gen. Die zum Schluß von den einzelnen Lösch-
trupps ausgeführten Alarmübungen zeigten, daß
die Kameraden im Ernstfall den ersten Angriff in

Wer hat Anspruch auf Bezugsscheine
für Textilwaren?

Nachstehend veröffentlichen wir eine Zusammen-
stellung des sogenannten Normalbestandes an be-
zugsscheinpflchtigen Textil- und Lederwaren. Nur
derjenige, der weniger als die bei jeder Ware an-
gegebene Stückzahl besitzt, hat Anspruch auf einen
Bezugsschein für das betreffende Kleidungsstück usw.,
in jedem anderen Fall ist das Stellen eines An-
trages zwecklos. — Die unten angegebenen Be-
stände sind für jede Person berechnet bei C) und D)
für jede Person eines Haushalts. Zwischen Som-
mer- und Winterjahren wird, abgesehen von Män-
teln und Handschuhen, nicht unterschieden.

A) Oberbekleidung.

- | | |
|--|---------|
| 1. Oberbekleidung für Männer: | |
| Vollständige Anzüge | 2 Stück |
| Arbeitsjoppen | 2 " |
| Arbeitsblusen oder -joppen | 2 " |
| Berufsschürzen | 2 " |
| Pullover, Strickjacke od. Train-Anzug | 1 " |
| Regenmantel oder Windjacke | 1 " |
| Wintermantel | 1 " |
| Winterhandschuhe | 2 Paar |
| 2. Oberbekleidung für Knaben (3—14 Jahre): | |
| Vollständige Anzüge | 2 Stück |
| Pullover, Strickjacke od. Train-Anzug | 1 " |
| Regenmantel oder Windjacke | 1 " |
| Wintermantel | 1 " |
| Winterhandschuhe | 2 Paar |
| 3. Oberbekleidung für Frauen: | |
| Kleider | 2 Stück |
| Berufsbekleidung, soweit beruflich er-
forderlich | 2 " |
| Schürzen oder Kittel | 2 " |
| Pullover oder Strickjacke | 1 " |
| Regenmantel oder Kostüm | 1 " |
| Wintermantel oder Umhang | 1 " |
| Winterhandschuhe | 1 Paar |
| 4. Oberbekleidung für Mädchen 3—14 Jahre): | |
| Kleider | 2 Stück |
| Schürzen oder Kittel | 2 " |
| Pullover oder Strickjacke | 2 " |
| Regenmantel oder Windjacke | 1 " |
| Wintermantel oder Umhang | 1 " |
| Winterhandschuhe | 2 " |

B) Unterbekleidung.

- | | |
|---|---------|
| 1. Unterbekleidung für Männer | 3 Stück |
| Taghemden | 2 " |
| Unterhemden | 2 " |
| Unterhosen | 3 " |
| Nachthemden oder Schlafanzüge | 2 " |
| Strümpfe oder Socken | 6 Paar |
| Taschentücher | 6 Stück |
| 2. Unterbekleidung für Knaben (3—14 Jahre): | |
| Taghemden | 3 Stück |
| Unterhosen | 3 " |
| Nachthemden oder Schlafanzüge | 2 " |
| Strümpfe | 6 Paar |

- | | |
|--|---------|
| Taschentücher | 6 Stück |
| 3. Unterbekleidung für Frauen: | |
| Taghemden (auch Hemdhosen) | 3 Stück |
| Beinkleider | 3 " |
| Nachthemden oder Schlafanzüge | 2 " |
| Unterröcke oder Unterleider | 2 " |
| Strümpfe | 6 Paar |
| Taschentücher | 6 Stück |
| 4. Unterbekleidung für Mädchen (3—14 Jahre): | |
| Taghemden (auch Hemdhosen) | 3 Stück |
| Beinkleider | 3 " |
| Nachthemden oder Schlafanzüge | 2 " |
| Unterröcke oder Unterleider | 2 " |
| Strümpfe | 6 Paar |
| Taschentücher | 6 Stück |
| Leibchen | 3 " |

C) Bettwäsche.

- | | |
|---|---------|
| (Für jede Person eines Haushalts.) | |
| Betttücher | 2 Stück |
| Deck- und Deckenbezüge oder Ueber-
schlaglaken | 2 " |
| Rissenbezüge, Inlett (1 Kopfkissen und
1 Deckbett) | 1 " |
| Schlafdecke oder Stoppdecke | 1 " |
| Matratzengarnitur oder Strohhag | 1 " |

D) Haus- und Küchengeräte.

- | | |
|------------------------------------|-----|
| (Für jede Person eines Haushalts.) | |
| Handtücher oder Frottiertücher | 3 " |
| Geschirrtücher | 3 " |
| Scheuertücher | 2 " |
| Wisch-, Staub- und Bohnertücher | 2 " |

E) Schuhe.

- | | |
|---|--------|
| Straßenschuhe | 2 Paar |
| Hauschuhe oder Turnschuhe | 1 " |
| Arbeitschuhe gelten als Straßenschuhe, soweit
es sich nicht um solche Schuhe handelt, die zum Ge-
brauch auf der Straße ungeeignet sind (z. B. Win-
terschuhe der Straßenbahner, Holzpantoffeln mit
ledernem Schuhblatt). | |

Ein Unterschied zwischen hohen und halben
Schuhen wird nicht gemacht. Ferner ist es beden-
kungslos, ob das Oberteil ganz oder teilweise aus
Leder besteht. Sandalen mit Ledersohle sind Stra-
ßenschuhen gleichzustellen.

Hausschuh ist alles Schuhwerk, dessen Beschaf-
fenheit seine Verwendung auf der Straße verbietet
(dünne Sohle usw.).

Turnschuh ist alles Schuhwerk, das bei der Gy-
mnastik nicht über den Leisten geschlagen wird
und dessen Oberteil aus Stoff besteht. Die Zutei-
lung von Turnschuhen kann auf bestimmte Perso-
nenkreise (z. B. Schüler) beschränkt werden.

Schuhe, deren Sohlen aus Holz bestehen (be-
weglich oder unbeweglich) und deren Befestigung
am Fuß lediglich durch Bänder oder Riemen er-
folgt, sind bei der Ermittlung des Mindestbedarfs
nicht anzurechnen.

In Schutzhaft genommen.

Remscheid. Auf dem letzten Wochenmarkt
in Remscheid wurde einem Händler aus der
Ludendorff-Straße in Remscheid wegen Ueber-
schreitung der Verbraucherhöchstpreise bei Ge-
müsen der Stand geschlossen und der Händler
selbst festgenommen. — Ferner wurde ein Ras-
sebesitzer in der Hermann-Göring-Straße in
Lennep in Schutzhaft genommen, weil er Un-
gehöriges des zivilen Luftschutzes bei der Ab-
gabe von Kaffee und Schokolade übervorteilt
hatte. — Der Leiter des Polizeiamtes weist
zu diesen zwei Vorfällen darauf hin, daß er
künftig gegen jedermann, der in unverantwor-
tlicher Weise gegen die geschriebenen und unge-
schriebenen Gebote der Volksgemeinschaft ver-
stößt und sich damit von selbst zum Volksschäd-
lich macht, mit allen zur Verfügung stehenden
Mitteln unerbittlich vorgehen wird. Erforder-
lichenfalls haben derartige Zeitgenossen neben
den gesetzlichen Strafen und Verwaltungsmaß-
nahmen mit öffentlicher Anprangerung zu
rechnen.

Der Blitz schlug in ein Wohnhaus ein.

Gummersbach. Bei dem letzten schweren Ge-
witter schlug der Blitz auch in ein Wohnhaus in
Strombach ein. Durch den Blitzschlag entstand in
dem Hause ein Brand, der jedoch durch das schnelle
Eingreifen der Strombacher Feuerwehr bald ge-
löscht werden konnte.

Neue Kilometerbezeichnung auf den Reichs-
autobahnen.

Köln. Die bisherige Kilometer-Bezeichnung
der Reichsautobahnstrecken stellt kein Ideal dar,
sie ließ insofern bei der erst nach und nach vor sich
gegangenen Inbetriebnahme der einzelnen Teil-
stücke nicht verhindern. Von Siegburg bis Düis-
burg beispielsweise kam der Kraftfahrer nicht we-
niger als zweimal an einem Kilometerstein 0 vor-
über. Von Siegburg bis Köln fuhr er zunächst
einmal von Kilometer 30 bis Kilometer 0 bei Köln,
berührte die rund 40 Kilometer lange Strecke von
Köln nach Düsseldorf-Nord und fand dann in Rich-
tung Duisburg wieder bei Kilometer 0 an. — Nach-
dem nun auch das Reststück der Autobahn Köln —
Industriegebiet — Berlin in großen Zügen fertig
ist, soll eine durchlaufende Kilometerzahl einge-
führt werden, und zwar ist für mehrere große
Reichsstrecken der Ausgangspunkt für die Kilome-

Dienstplan der HJ

Jahrgang 1923 — 24 — 25 Achtung!

Am Dienstag, dem 12. Sept. treten sämt-
liche Jg. der Jahrgänge 1923, 24, 25 um 8 Uhr
am HJ-Heim an. Jeder andere Dienst fällt aus.
Ich erwarte, daß jeder HJ. zur Stelle ist. Der
Dienstplan gilt als Standortbefehl für sämt-
liche in Frage kommenden Jg.

Der Führer d. Gef. 27-143: i. A.: G. Neuhaus.

Schar 4 (Deddinghausen).

Die Schar tritt Dienstag abend 8,15 Uhr
am HJ-Heim in Heesfeld an. Beiträge für
August-September sind mitzubringen.
Der Führer d. Schar: Clever, Oberf.

Jahrgang 27-143 Halver.

Am Mittwoch treten sämtliche Pimpfenan-
wärter um 16 Uhr am HJ-Heim an. Schul-
terriemen und Abzeichen mitbringen.
Der Führer d. Jahrg.: Wilh. Fischer.

Befehl!

Die Mädel, die ihre Sparkarte bereits ab-
gegeben haben, können sich das Geld Montag,
Dienstag oder Mittwoch von 12—2 Uhr bei mir
abholen. Wer seine Sparkarte noch nicht ab-
gegeben hat, muß dieses so schnell wie möglich
nachholen.

L. Diebahn, JM-Geldverwalterin.

tersteine der Berliner Ring mit seinen verschiede-
nen Abzweigungen. Auch die Strecke nach dem
Westen beginnt am Berliner Ring mit der Ki-
lometerzahl 0. Ueber Hannover und das rheinisch-
westfälische Industriegebiet erreicht sie Düsseldorf-
Nord beim Kilometerstein 500, Düsseldorf-Süd
(Gilden) beim Kilometerstein 517. Da sowohl der
nördliche als auch der südliche Zubringer eine
Länge von rund zehn Kilometer haben, beträgt die
Entfernung zwischen Düsseldorf und Berlin über
die Autobahn bis zum Berliner Ring rund 510
oder 527 Kilometer. — Die neuen Kilometersteine
sind nicht seitlich von den Bahnhöfen, wie bisher,
angebracht, sondern stehen in der Mitte des mit-
telsten Grünstreifens. Sie sind aus Stein und tra-
gen auf beiden Seiten die Zahl des Kilometers. —
Die Autobahn Berlin — Köln erreicht Köln-Mül-
heim bei Kilometer 539. Hier endet die Berliner
und es beginnt die Frankfurter Straße, die also
auch von Köln aus gekennzeichnet wird.

Tödliches Unglück auf der Autobahn.

Levertufen-Küppersteg. Als auf der Reichs-
autobahn in Höhe der Auffahrt Levertufen-
Küppersteg ein Lastzug aus Niederbreitig an-
hielt, versuchte ein Motorradfahrer, ihn zu
überholen. Da sich der Fahrer des Lastzuges un-
ter dem Fahrer des Lastzuges aufhielt, ausfielen
verdeckten sie das Schlußlicht. Infolgedessen
fuhr der Motorradfahrer mit voller Wucht ge-
gen die Ecke des Lastzuges. Fahrer und Beifahr-
er des Lastzuges konnten noch rechtzeitig zu-
Seite springen. Der Motorradfahrer dagegen
fiel den Tod.

Drei Verletzte bei einem Verkehrsunfall.

Duisburg. Zwei Gendarmeriebeamte, die
mit einem Motorrad die Emmericher Stra-
ße (Fernverkehrsstraße 8) befuhren, trafen
einem aus einer Seitenstraße plötzlich heraus-
schließenden Lastkraftwagen zusammen. Da
Kraftwagen wurde zur Seite geschleudert und ge-
riet in Brand. Beide Beamten wurden schwer
verletzt. Ein zweiter Lastwagen fuhr gegen de
ersten, der infolge des Zusammenstoßes plötz-
lich seine Fahrtrichtung geändert hatte und gege
einen Baum gefahren war. Der Fahrer de
zweiten Lastzuges wurde ebenfalls verletzt. De
Fahrer des ersten Kraftwagens, der leichtsinn
gerade gegen das Vorfahrtsrecht verstoße
hatte, wurde festgenommen.

Seine Frau in den Tümpel gestoßen.

Wiedenbrück. Am 27. August 1939 teilte di
in Vintel, Amt Rekenberg, Kreis Wiedenbrü
wohnhafte 33jährige Bauer Bernhard Stier
seinem Nachbar mit, daß seine Ehefrau angel
lich nach einem Spaziergang mit ihm noch z
einem in der Nähe seines Hauses gelegene
Tümpel gegangen sei, um dort ein Hemd in
eine Hofe zu waschen. Die Frau wäre aber bi-
her nicht zurückgekommen. Beide suchten dar
zusammen den Tümpel ab und fanden dort d
Frau als Leiche im Wasser vor. Es wurde z
nächst Unglücksfall durch Ertrinken angenom-
men. Später tauchten Gerüchte auf, daß E
seine Frau wegen mitleidiger Familienverhät-
nisse umgebracht haben könnte. Die von d
Kriminalpolizeistelle Dortmund entsandten B
eamten und der örtliche Gendarmerie-Beam-
tenkommando St. bald überführen, daß seine F
gaben keinesfalls den Tatsachen entsprache
St. wurde festgenommen und die Leiche für d
Obduktion beschlagnahmt. St. gab dann an
später zu, daß er mit seiner Frau bei jener
Spaziergang Streit gehabt, sie in den Tümp
gestoßen und so lange unter Wasser festgehalt
zu haben, bis sie tot war. Er gab weiter zu, d
ganzen Plan des Verlebens seiner Fr
vorher mit der ledigen 18jährigen Maria
mit der er ein Verhältnis unterhielt, und die
später heiraten wollte, besprochen zu haben.